Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 91 — Mittwoch, den 20. April — **1898**

△ Zum spanisch-amerikanischen Konflikt

theilen wir folgende thelegraphischen Meldungen mit:

Barcelona, 18. April. Als die Bevölkerung gestern Abend den Beschluß des amerikanischen Senats erfuhr, entstand lebhafte Aufregung. An mehreren Stellen wurden patriotische Rufe laut. Studenten machten den Versuch, zum amerikanischen Konsulat zu ziehen; sie wurden jedoch zerstreut. — Auch aus Valencia werden patriotische Kundgebungen gemeldet; irgend ein Zwischenfall kam nicht vor.

Washington, 18. April. Das Repräsentantenhaus nahm mit 179 gegen 155 Stimmen den Antrag Dingley an, der die Zustimmung des Hauses zu den Resolutionen des Senats ausspricht mit einem Amendement, wodurch die Klausel zu Gunsten der Anerkennung der kubanischen Unabhängigkeit gestrichen wird.

Washington, 18. April. Die Weigerung des Repräsentantenhauses, die kubanische Unabhängigkeit anzuerkennen, macht die Rückverweisung der Resolution an den Senat nöthig, wo dieselbe ohne Zweifel ausgedehnte Berathung finden wird.

New York, 18. April. Nach einer Depesche des „New York Herald“ aus Washington sind Anzeichen vorhanden, daß die Bemühungen, auf die vom Senat am Sonnabend beschlossenene Resolution sich zu einigen, zu nichts führen werden. Das eventuelle Resultat werde vielmehr ein Kompromiß ohne Anerkennung der kubanischen Republik sein.

Von heute, Dienstag, früh ist folgendes Telegramm datirt:

Washington, 19. April. Das Repräsentantenhaus schloß sich nicht der Senatsresolution an, worauf der Ausschuß beider Kammern zusammentrat. Derselbe erzielte jedoch keine Einigung. Der Senat lehnte daraufhin mit 40 gegen 39 Stimmen ab, andere Delegirte für eine neue Konferenz zu ernennen.

Der Konflikt zwischen den beiden amerikanischen Kammern, den wir schon gestern als bevorstehend ankündigten, ist also jetzt da. Aber auch damit ist der Krieg gegeben, der nun einmal nicht mehr zu verhindern ist, aber von Seiten der Vereinigten Staaten geflissentlich hinausgeschoben wird. Mit welchem Geiste aber die Union zum Kriege drängt, geht recht deutlich daraus hervor, daß die Stadt Chicago die Kriegserklärung durch ein Freudengeläut sämmtlicher Kirchenglocken und das Pfeifen sämmtlicher Dampfpfeifen zu begrüßen beschlossen hat.

Ueber die Aussichten der Kriegführenden sind die Meinungen getheilt. Ein spanischer General erklärte, die Amerikaner könnten auf Cuba sofort höchstens 25 000 Mann in kleinen Abtheilungen landen, die gegen 100 000 Linienfoldaten und 70 000 Freiwillige Spaniens garnicht in Betracht kämen. Um das amerikanische Einbruchsheer auf 100 000 zu bringen, würden Monate erforderlich sein. 50–60 000 könnten wohl schnell angeworben werden, dann aber seien alle Bestände an Abenteurern, Landstreichern, Bettlern, Verbrechern, Arbeitslosen etc erschöpft, und jeder einzelne Mann über diese Freiwilligen hinaus würde überaus große Geldopfer erfordern. Die spanische Finanzpresse meint, der Krieg sei gar kein Unglück für Spanien, er werde kaum mehr kosten als der cubanische Aufstand und bald beendigt sein.

Ueber London wird berichtet, daß die Vertreter der europäischen Großmächte in dem spanisch-amerikanischen Streitfalle in Washington eine feindselige Haltung gegen die Regierung der Vereinigten Staaten angenommen hätten, wovon nach dem Londoner Bericht natürlich nur der englische Botschafter eine Ausnahme macht. Diese Londoner Meldung ist, soweit es sich um Deutschland handelt, wie die „Nordd. Allg Ztg.“ hervorhebt, völlig unzutreffend. Die deutsche Politik hat vielmehr bisher weder Veranlassung gefunden noch genommen, ihre absolut neutrale Stellung in dieser Confliktssache aufzugeben, und sie denkt auch nicht im Entferntesten daran, sich den Vereinigten Staaten gegenüber feindselig zu stellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April.

Der Kaiser traf Montag Vormittag in Karlsruhe ein. Zum Empfang war Großherzog Friedrich in Marine-Infanterieuniform erschienen. Nach herzlicher Begrüßung erfolgte in offenem Wagen die Fahrt nach dem Schlosse.

In Karlsruhe fand Montag Mittag 1 Uhr im Gartensaale des Schlosses Frühstückstafel und eine Marschallstafel statt. Während der Tafel spielte die Kapelle des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109. Um 5 Uhr Nachmittags hatten sich der Kaiser sowie der Großherzog und die Großherzogin beim preußischen Gesandten v. Eisendecher zum Thee angesagt. Abends 7 Uhr besuchten sie das Hoftheater.

Kaiser Wilhelm hat wissen lassen, daß er der Eröffnung der Ausstellung zu Turin am 1. Mai nicht beiwohnen könne, jedoch, wie es heißt, den König Humbert benachrichtigt, daß er die Ausstellung zu besuchen beabsichtige, wenn er von seiner Palästinafahrt zurückkehrt.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind in Plön wieder angekommen.

Die Einsegnung der beiden ältesten Söhne des Kaisers wird, wie die „Voss. Ztg.“ hört, am zweiten Pfingstfeiertage in der Potsdamer Friedenskirche erfolgen. Generalsuperintendent Dryander, der die Einsegnung vollzieht, wird dann noch bis zum 1. Oktober bei den Prinzen in Plön bleiben.

Prinzessin Heinrich von Preußen wird sich am Mittwoch mit ihren beiden Söhnen von Kiel zu mehrwöchigem Besuche nach England begeben.

Von einer bevorstehenden Verlobung der Königin Wilhelmine von Holland mit dem Prinzen Bernhard von Weimar waren wieder einmal Nachrichten in die Welt gesetzt worden. Sie werden auch jetzt wieder dementirt.

Wegen eines Artikels „König Otto“ mit Beschlag belegt worden ist in Berlin die „Zukunft“. Die Beschlagnahme erfolgte Montag früh auf Beschluß des Landgerichts München.

Der Direktor im Reichsamt des Innern Schröder ist auf sein Gesuch wegen angegriffener Gesundheit zur Disposition gestellt worden. Er hat sich nach Kleinasien begeben.

Der zum Gouverneur von Kiautschau ernannte Kapitän Rosendahl ist dort eingetroffen und hat die Geschäfte von dem stellvertretenden Befehlshaber, Korvettenkapitän Truppel übernommen.

Die auf der Schichauwerft in Elbing erbauten neuen sechs Torpedoboote „S 82“ bis „S 87“ sind nunmehr an die Marineverwaltung abgeliefert und in einer Division vereinigt worden. Die Ablieferung der letzten beiden auf der Krupp'schen Germaniawerft zu Kiel in Bau befindlichen Boote erfolgt in kurzer Frist.

Der kleine Kreuzer „Greif“ ist am 17., von der Nordsee kommend, „Blitz“ am 16. Nachmittags, von Danzig kommend, in Kiel eingetroffen. „Hohenzollern“ wird am 21. durch den Kanal nach der Nordsee dampfen. — Das Schulschiff „Stein“ soll am 19. außer Dienst stellen, und wird dessen erster Offizier, Korvetten-Kapitän Josephi am 30. d. M. das Kommando des kleinen Kreuzers „Pfeil“ übernehmen, während der Kommandant dieses Kreuzers, Korvetten-Kapitän Gerstung am 1. Mai das Kommando des Schulschiffes für Schnelladekanoniere, „Carola“ antritt

Die Stammschiffe der Nordseereservedivision die beiden Küstenpanzerschiffe „Frithjof“ und „Beowulf“ sind nach der Reise um Kap Skagen am 15. zu Torpedoschießübungen in der Eckernförder Bucht und am 16. in Kiel eingetroffen. Noch Abhaltung dieser nur einige Tage dauernden Uebungen werden die Schiffe in der Nordsee Schießübungen mit Geschützen abhalten und dann zu weiteren Torpedoübungen wieder nach der Ostsee dampfen.

Das Interesse für landwirthschaftliche Unternehmungen in Deutsch-Südwestafrika ist langsam, aber stetig im Steigen begriffen. Im Laufe des April werden sich mehrere Farmer, welche mit genügenden Kapitalien ausgestattet sind und zum Theil schon Erfahrungen für die Kultivation des Landes in andern Erdtheilen gesammelt haben, über Kapstadt nach Lüderitzbucht begeben und gedenken, wenn möglich, im Gebiet von Großfontain und Gibeon Land zum Betriebe der Landwirthschaft und der Viehzucht zu erwerben. Besonders erwartet man viel von dem Ackerbau in den Strichen, welche durch das aufgestaute Wasser eines Flusses berieselt werden können, da es unter solchen Verhältnissen sogar möglich sein soll, Weizen zu bauen.

Das Radfahrer-Detachement, das vor einigen Tagen aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der 2. Garde-Infanteriebrigade in Berlin gebildet wurde, wird im Laufe des Sommers zwei oder drei größere Ausflüge machen, und zwar u. A. nach dem Riesengebirge und nach dem Harz. Zu dem Detachement gehören gegenwärtig 60 Mann.

Die jüngste Sitzung des preußischen Staatsministeriums, an der auch Staatssekretär Tirpitz theilnahm, hat 6 volle Stunden gedauert.

Die Mitglieder der preußischen Staatsschulden-Kommission und der Hauptverwaltung der Staatsschulden sind am 15. d. Mts. zu einer gemeinschaftlichen Besprechung bei einander gewesen. Es wurde, wie die „B. N. N.“ erfahren, dabei festgestellt, daß keine Documente der preußischen Staatsschuld unterschlagen, bezw. in unerlaubter Weise in den Verkehr gegeben worden sind. Die genauen Durchberathungen der eizelnen für die Kontrole der Staatspapiere seit Jahren bestehenden Bestimmungen hat zu dem Ergebniß geführt, daß dieselben voll-

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

Der Kunst- und Handelsgärtner von Altweiler, ein sehr tüchtiger Mann, hatte sich ein großes Stück Land angekauft, das hinter der Stadt lag, also gerade in entgegengesetzter Richtung von der Fabrik. „Und das ist mir lieb“, erklärte Ruth und zog die etwas widerstrebende Grete energisch an der rothen Leine hinter sich her, unbekümmert darum, daß die Leute auf der Straße stehen blieben, um sich das Schauspiel anzusehen, „denn ich sehe die Fabrik nicht gern. Ich weiß, wie es bei Rönnig's aussieht, ich hab' Dir die wahnsinnige Verschwendung, so gut ich konnte, beschrieben, — und wenn ich dann den Dampf seh' und das elende Volk und all' die vielen kleinen Kinder, — siehst Du, dann bekomm' ich einen ganz bitteren Geschmack im Munde. Rönnig's reden nie davon und mögen es nicht, wenn ich davon anfange, von der Fabrik nämlich, und Benno mag es auch nicht. Stell' Dir vor, sie, die Directorin, wußte nicht 'mal, wieviel Arbeiter ihr Mann in der Spinnfabrik beschäftigt! Sie drehte bloß so nachlässig den Kopf nach ihm hin, als ich sie fragte und sagte über die Schulter herüber: „Albert, die gnädige Frau wünscht zu wissen, wieviel Menschen Du Arbeit giebst! Sind es vier- oder fünfhundert?“ — Wie findest Du Das?“

„Sehr bezeichnend für die Frau! Die Leute sind ihr doch nur Mittel zum Zweck!“

„Ja, und als ich sie fragte, ob sie sich um die Frauen und Kinder bekümmerte, da lachte sie und sagte: „Das fehlte auch noch! Ehe ich mich zur Volksbeglückerin aufwerfe, lieber nehme ich Cyankalium! Wirklich, Lux, sie ist eine frivole Frau, und ich kann sie nicht recht leiden, — der reine Hohn, daß ich hier in der Sonne brate, um ihr Blumen zu bestellen. Aber Benno sagt, es muß sein, und der Gärtner soll wundervolle Rosen haben, beinahe alle Sorten!“

Sie hatten die Stadt schon ein Stück hinter sich; zu ihrer Rechten senkte sich der Weg, und auf hohem Pfahl stand eine weiße Tafel mit der Inschrift: „Zur Gärtnerei“.

„Ein sehr hoher, dicht gearbeiteter Stackelenzaun umfriedigte das ganze Gebiet, alte, schöne Bäume sahen darüber weg.

„Komm“, sagte Ruth und klinkte die schmale Pforte neben dem breiten, geschlossenen Eingangsthor auf, „jetzt gehen wir durch den ganzen Garten, bis wir den Mann finden. So schön groß und weit ist hier alles und solch' prächtige Bäume, es könnte beinahe schon an Jarthöfen erinnern!“

Bei den Gemüsebeeten, die sich in langen, sorgsam gepflegten Reihen hinstreckten, war der Gärtner nicht zu finden, ebensowenig in der Baumschule, in der die jungen Stämme wie die Soldaten standen. Dahinter lagen große weite Grasplätze, mit Obstbäumen bestanden, und nun endlich wurde der Blumengarten sichtbar.

Derselbe hatte das größte Terrain und war mit vieler Fürsorge angelegt, — terrasirt, so daß viele der Beete die Frühsonne traf, von einzelnen Bäumen, die man als Schattenspender absichtlich stehen gelassen, besetzt und von einem kleinen Quell durchrieselt, der aus einer Steingrotte hervorsprang und mit munterem Geplätscher über Kiesgeröll und Gestein in seinem schmalen Bett weiterhüpfte, als freue er sich all' der Blumenpracht, die ihn umgab.

Mitten unter den Beeten, bei den hochstämmigen Rosen, von denen die allermeisten noch in verschwenderischer Pracht blühten, standen, drei Personen, den Ankommenden den Rücken zukehrend, allem Anscheine nach eifrig beschäftigt. Es war ein so unerwartetes Bild, das sie boten, daß Ruth, wie ihre Freundin als hätten sie sich verabredet, still standen, um einen Augenblick die stillen Beobachter zu spielen.

Neben einem Mann von etwas gebückter Haltung, der eine grüne Schürze und eine Schirmmütze trug, stand eine bürgerlich gekleidete Frau, die eben einen großen, mit einem Tuch überdeckten Spannkorb zur Erde setzte. Zwischen ihr und dem Mann stand ein Kind, ein Knabe – von vielleicht sieben oder acht Jahren, schlank gewachsen und mit einer gewissen zierlichen Koketterie gekleidet, — sein langes Blondhaar fiel ihm in weichen Ringeln auf den weit zurückgeschlagenen Matrosenkragen, und ein breitrandiger, weißer Filzhut war von der Stirn zurückgeschoben. Das Gesicht des Kindes war nicht zu sehen, die beiden Beobachtenden hörten nur sein eifriges helles Stimmchen und sahen, wie der Gärtner einzelne Blumen abschnitt und dem Knaben hinreichte, der sie rasch zu seinem Gesicht emporhob.

„Eine Rose, und eine gelbe muß es sein, weil sie so riecht als ob man etwas trinkt, — etwas säuerlich mein' ich! Eine Levkoye, ist sie weiß? Eine kleines Reseda, jetzt eine Aster, die riecht nicht, aber ich fühl' es ja, es ist eine Aster, und eine rothe, dunkelrothe Rose, die duftet wie Himbeeren schmecken. Schenkst Du mir all' die schönen Blumen? Sind sie für Papa?“ „Ja!“ sagte der Gärtner freundlich. „Die sind für Papa und für Dich. Dein Vater hat mir durch Valeska die jungen Fichtensetzlinge aus seinem Walde geschickt, um die ich ihn gebeten habe, und er nimmt sehr wenig Geld dafür, da kannst Du ihm die Blumen mitnehmen. Hier Jost, — was ist dies?“

„Wart' mal!“ Das Kind brachte die Blumen dicht an sein Gesicht und tastete dann vorsichtig mit den Fingern der rechten Hand an der Blüthe herum. „Haben wir das bei uns im Garten? Es riecht so nach Luft, warum lachst Du Valeska?“

„Nach Luft müssen doch alle Blumen riechen. die im Freien wachsen, Jost!“

„O nein, Reseda thut es nicht, auch die Rose thut es nicht, auch die Nelke nicht, die riecht wie Gewürz. Ach, bitte was ist dies hier?“

ständig genügen, um jede Möglichkeit eines Mißbrauchs auszuschließen. — Wie von andrer Seite berichtet wird, hat sich **Grünenthal** übrigens bei seinem Banknotendiebstahl eines gefälschten Siegels bedient. Grünenthal hat nämlich bei seinem Diebstahl die Ausschußscheine, die zu je 1000 Stück eingepackt waren und von einem Oberbeamten der Reichsdruckerei versiegelt im Tresor lagen, in der Weise entwendet, daß er die Packete öffnete, eine größere Anzahl Scheine daraus entnahm und dann die Packete mit dem nachgemachten Siegel verschloß. Bei der Vernichtung der Ausschußscheine wußte Grünenthal es so einzurichten, daß er die vor der Verbrennung erfolgende Zählung selbst ausführte, wobei er dann natürlich falsch zählte.

Das preußische **Abgeordnetenhaus** tritt am heutigen Dienstag wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen zwei wichtige Berathungsgegenstände, einmal die Interpellation über den Mangel an Dienstboten und landwirthschaftlichen Arbeitern im Osten und zweitens die Interpellation bezüglich der Stellung der Regierung zu den Waarenhäusern. Es wird sich eine interessante Debatte entspinnen.

Die **Rechnungskommission** des preußischen Abgeordnetenhauses hat einen Bericht erscheinen lassen, der beantragt, die im Etatsjahr 1896/97 vorgekommenen Etatsüberschreitungen von 142 37 Mill. Mk. nachträglich zu genehmigen, desgleichen die noch nicht bewilligten außeretatsmäßigen Ausgaben von 1,08 Mill. Mk., sowie die Etatsüberschreitungen der Zentralgenossenschaftskasse in Höhe von 48 140,41 Mk.

Die **preußische Kommission**, welche über die Sicherheitseinrichtungen auf ausländischen Gruben Erhebungen anstellen soll, tritt nunmehr die Reise nach Belgien, Frankreich und England an. Sie besteht aus den Herren Oberbergrath Heßner-Berlin, Oberbergrath Leybold-Dortmund und Bergassessor Pieper-Bochum.

Die ministerielle „Berliner Correspondenz" schreibt: „Einige politische Zeitungen haben auffälligerweise die unrichtige Nachricht eines kleineren Versicherungsfachblattes übernommen, wonach am 29. März die Gewährung einer Staatshülfe an die im Konkurse befindliche **Hagelversicherungsgesellschaft Germania** und die alsbaldige Einbringung einer Vorlage hierüber zwischen den betheiligten Ressorts beschlossen sein soll. In Wirklichkeit ist an diesem Tage öffentlich das Gegentheil regierungsseitig erklärt worden. Auf eine bei der dritten Lesung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung von dem Abgeordneten Nadbyl gestellte Anfrage gab der Regierungskommissar nach eingehender Darlegung der Entwickelung jener entscheidenden Gesellschaft und der fortgesetzten, leider erfolglosen Bemühungen der Aufsichtsbehörde, die Gesellschaft in geordneteren Bahnen zu erhalten, die Erklärung ab, daß eine finanzielle Staatsunterstützung wegen der daraus für andere Privatgesellschaften sich ergebenden Konsequenzen ausgeschlossen sei, und daß höchstens der Erlaß eines Theiles der Gerichtskosten in Frage kommen könne. Dieser Erklärung ist auch aus dem Abgeordnetenhause kein prinzipieller Widerspruch entgegengetreten, und die obige entgegenstehende Mittheilung ist daher vollkommen haltlos. Es ist von Wichtigkeit, dies richtig zu stellen, damit nicht die Mitglieder dieser Gegenseitigkeitsgesellschaft durch die unbegründete Erwartung einer Staatshülfe sich verleiten lassen, der Zahlungsaufforderung des Konkursverwalters Widerstand entgegenzusetzen und damit aufs Neue Weiterungen und Kosten herbeizuführen, die im Endergebnisse nur auf die Gesammtheit der Mitglieder zurückfallen können. Wie der Regierungskommissar mittheilte, ist der im Konkurse ausgeschriebene Nachschuß mit Rücksicht auf die nach den Erfahrungen bei dem Liquidationsverfahren zu gewärtigenden Ausfälle auf etwa das Doppelte des wirklichen Bedarfes bemessen. Die überschießenden Eingänge werden selbstverständlich den Mitgliedern zurückerstattet, auch soll den Mitgliedern im Bedürfnißfalle Zahlung in mehrjährigen Raten bewilligt werden."

Die **überseeische Auswanderung aus Deutschland** war im März d. J. der vorjährigen fast genau gleich. Es wanderten 1992 Personen aus gegen 1986 im März 1897.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 17. April. (Hochverrathsprozeß.) Seit zehn Tagen verhandelte das Kriegsgericht bei geschlossenen Thüren gegen den Wirklichen Staatsrath Michael Parunow, sowie dessen 20 jährige Tochter Sophie, ferner den Kapitän Turtschoninow, den Lieutenant Schefket-Abdurama, den Beamten des Kriegsministeriums Lochwitzki, den Regimentsschreiber Lentjeiew und gegen die Beamten Woinitzki und Obideich. Die Angeklagten waren, wie dem „Berl. L.-A." gemeldet wird, beschuldigt, Dislokationspläne, die ein Staatsgeheimniß bilden, nach Wien verkauft zu haben. Parunow wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sachalin verurtheilt, die Offiziere zum Tode durch Erschießen. Das Urtheil wird dem Zaren zur Bestätigung unterbreitet werden. Außerdem wird gegen Parunow wegen Sittlichkeitsverbrechens an seiner Tochter ein besonderer Prozeß angestrengt werden. Parunow war Lehrer am Kaiserlichen Kadettenkorps.

Frankreich. Zola besteht, wie aus Paris berichtet wird, darauf, daß der Exhauptmann Dreyfus zu dem neuen Prozeß nach Paris gebracht werde. Alfred Dreyfus ist der letzte, 134., von Zola geforderte Zeuge. Mit einer Vernehmung des Verbannten auf der Teufelsinsel will sich Zola nicht zufrieden geben. Herr Zola dürfte sich „schneiden".

Egypten. Kairo, 18. April. Die Operationen gegen die Derwische sind bis Ende Juli d. Js. eingestellt werden.

Japan. Yokohama, 18. April. Das amtliche Organ meldet, daß Japan von der letzten 4½ prozentigen chinesischen Anleihe zwei Millionen Pfund Sterling übernimmt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Jablonowo** (Kreis Strasburg), 17. April. Zu der heute auf hiesigem Bahnhofe anberaumten deutschen Reichstagswähler-Versammlung waren ca. 100 Deutsche aus den Kreisen Graudenz und Strasburg anwesend. Herr v. Bieler-Melno, der die Versammlung leitete, führte aus, daß eine ernste Pflicht deutsche Männer aller Parteien und aller Berufsstände zusammengeführt habe; alle seien vom Ernst der Aufgabe, die gestellt worden ist, durchdrungen. Nur festes Zusammenhalten könne den Deutschen den Sieg erringen. Der Reichtags-Candidat, Herr Sieg-Raczyniewo, stellte sich dann mit einer längeren Ansprache den Wählern vor. Er sei kein ausgesprochener Parteimann, der auf ein Programm schwöre. Er habe sich aber der nationalliberalen Partei angeschlossen, die ihm am meisten zusage. Laut habe er die Stimme erhoben für Besserung der Verkehrsverhältnisse. Im Landtag habe er für Westpreußen neun neue Eisenbahnen gefordert, so daß man ihm zurief: „Bescheiden scheinen Sie nicht zu sein". Von diesen Bahnen seien acht bewilligt und gebaut worden. Ein Programm könne er nicht entwickeln, aber er stehe als deutscher Mann vor der Versammlung auf dem Boden der preußischen Verfassung und der Reichsverfassung. Die Nachbarkreise hätten sich in Bezug auf die Candidaten geeinigt, nur in Thorn habe bedauerlicherweise die Reformpartei einen eigenen Candidaten aufgestellt. Die Juden hätten uns hier keinen Anlaß gegeben, Antisemitismus zu treiben. — Herr S. wurde darauf von der Versammlung einstimmig als Candidat proclamirt.

— **Schwetz**, 17. April. Gestern fand im Hotel Kaiserhof die Generalversammlung des Männerturnvereins statt. Es ist im letzten Vereinsjahr an 95 Abenden von durchschnittlich 20 Mann geturnt worden. Die Einnahmen betragen 263,65 Mark, die Ausgaben 234,95 Mark, mithin bleibt ein Bestand von 28,70 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 38. In den Vorstand wurden gewählt bezw. wiedergewählt die Herren Major Puzzel, Gymnasialoberlehrer Hinze, die Lehrer Geißler und Draeger, Buchhändler Pfeiffert, Maschinenmeister Siegert, Schriftsetzer Dreyer. — In der letzten Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik wurde der Bau einer Schnitzeltrockenanstalt beschlossen. — Der Kreisetat balancirt für 1898/99 in Einnahme und Ausgabe mit 218914,91 Mark. Aufgebracht werden hiervon durch Umlage 164185,91 Mark.

— **Marienwerder**, 14. April. Ein ergötzlicher Vorfall spielte sich gestern im Schützenhaustheater (Direktor Lindemann-Graudenz) bei der Aufführung des Halbe'schen Dramas „Mutter Erde" ab. Als im zweiten Akt der die Rolle des Gutsbesitzers von Laskowski innehabende Schauspieler auftreten sollte, warteten das Publikum und noch mehr die Mitspieler vergeblich auf den Mimen. Alles Rufen und Suchen war vergeblich, der Vorhang mußte mitten im Akte fallen. Jetzt wurden Boten ausgesandt und diese fanden endlich den sehnsüchtig Gesuchten in einem Hotel, wo er die Folgen einer in ihrer Wirkung unterschätzten Kneiperei mit einem tiefen Schlaf büßte. Der Schreck ernüchterte den Schauspieler leidlich und in vollem Trabe eilte er ins Theater, wo der zweite Akt nach seinem Erscheinen endlich weitergespielt werden konnte.

— **Elbing**, 18. April. Auf dem Gute Gr.-Wesseln entstand zwischen dem Inspektor Krispien und dem Arbeiter Fischer ein Wortwechsel wegen Lohndifferenzen. Als der Arbeiter dem Inspektor zu Leibe ging, zog Krispien einen Revolver und erschoß den Fischer.

— **Danzig**, 16. April. (Elektrisches Attentat.) Die „Danz. Ztg." schreibt: In der Werkstatt der elektrischen Straßenbahn in der Lenzgasse ist gestern eine eigenartige That verübt worden. Der Inspektor Graf und der Werkmeister Hahn begaben sich Abends gegen 8½ Uhr an die Lackirerwerkstatt und als der erstere sich anschickte, die Thüre zu öffnen, erhielt er plötzlich einen so starken elektrischen Schlag, daß er an allen Gliedern momentan gelähmt zur Erde fiel. Erst allmählich kam er wieder vollständig zu sich. Die Untersuchung ergab Folgendes: Man hatte die Drähte der Lichtleitung (Starkstrom) mit der Thüre in Verbindung gebracht. Die metallenen Drücker gaben gute Elektrizitätsleiter ab, so daß ein Jeder, der sie anrührte, den Stromkreis schließen und einen elektrischen Schlag erhalten mußte, wie es auch bei G. geschehen ist. Es stellte sich auch bald heraus, daß die drei Lackirer Edwin Zoppot, Friedrich Wels und Robert Sachi diejenigen waren, welche den Streich ausgeführt haben. Sie stellten die Sache so dar, als ob sie gefürchtet hätten, es könne ihnen aus der Werkstatt ihr Arbeitszeug gestohlen werden und daß sie deshalb dieses Abschreckungsmittel für Diebe gewählt hätten. Andererseits wird die Behauptung aufgestellt, daß sie ihrem Vorgesetzten nicht wohl gesinnt waren und deshalb das Manöver ausgeführt hätten. Die Polizei verhaftete alle drei, setzte sie aber dann vorläufig wieder auf freien Fuß.

— **Danzig**, 18. April. Eine am Sonnabend hier abgehaltene vertrauliche Versammlung von Vertrauensmännern des Bundes der Landwirthe aus den beiden Danziger Landkreisen hat sich mit der von conservativer Seite erfolgten Aufstellung des Herrn Dörcksen-Wossitz als Candidat für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreise Danzig Land einverstanden erklärt. — Im Jäschkenthaler Walde fand man gestern einen Unteroffizier von der 3. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 erhängt vor. Die Leiche wurde zunächst nach der Leichenhalle in Langfuhr und heute nach dem Garnisonlazareth hierselbst gebracht. Die Beweggründe zu der That sind unbekannt.

— **Neuenburg**, 17. April. Während des Gottesdienstes in der hiesigen Synagoge am letzten Sonnabend wurde die Wittwe Davidsohn plötzlich vom Herzschlage getroffen, ohne daß ihre Umgebung etwas davon merkte; die Besucher des Gottesdienstes entfernten sich vielmehr, und die Synagoge wurde geschlossen. Als Frau D. nicht zu ihren Angehörigen zurückkehrte, begab man sich auf die Suche und gelangte endlich in die Synagoge, wo man Frau D. todt vorfand.

— **Schulitz**, 17. April. Gestern Vormittag sprang ein Zuchthäusler, welcher mit dem Zuge nach Thorn gebracht werden sollte, aus dem in voller Fahrt sich befindenden Zuge, kurz bevor die Station erreicht war. Er war schon von Halle a. S., wo er eine dreijährige Strafe wegen Diebstahls verbüßt, nach Schneidemühl gebracht worden und hatte dort eine Zusatzstrafe für Diebstahl von 1½ Jahren erhalten. Nun sollte er noch nach Thorn geführt werden, um dort wegen Todtschlags vor Gericht zu erscheinen. Bevor aber der Zug in Schulitz einlief, widersetzte sich der Gefangene seinem Transporteur und, obgleich er theilweise gefesselt war, so kamen beide im Koupee zum Falle. Bei dem Ringen ging die Thür der Wagenabtheilung auf, und der Zuchthäusler kam mit den Füßen auf das Trittbrett. Er biß nun seinen Begleiter in das Bein. Der Begleiter muß in Folge des Schmerzes wohl den Sträfling, den er festhielt, losgelassen haben, und so entschlüpfte dieser aus dem Zuge. Bahnarbeiter sahen, daß Jemand aus dem Zuge fiel; sie gingen der Spur nach, fanden aber nichts. Der Transporteur erstattete hier sofort Anzeige. Die Bahnpolizei sowie die städtische Polizei machten sich sofort auf die Suche, andere Männer gesellten sich dazu, und so entstand eine vollständige Treibjagd in dem nahen Kämmereibusch. Binnen einer Stunde war der Ausreißer, der sich kräftig zur Wehr setzte, eingefangen und wurde dann mit dem Mittagszuge gefesselt und unter sicherer Begleitung nach Thorn gebracht. Der Gefangene heißt Nitzler und ist ein Mensch von ungefähr 19 Jahren. — (Seine Verurtheilung durch das Thorner Schwurgericht zu einer Zusatzstrafe von 7 Jahren Zuchthaus haben wir gestern bereits gemeldet. D. Red.)

— **Wreschen**, 15. April. (Hohes Alter.) Kürzlich starb in dem Dorfe Ostrowo die Ausgedingerin Marianna Wroblewska in dem hohen Alter von 107 Jahren. Ihr jüngster Sohn hat bereits das ansehnliche Alter von 76 Jahren erreicht.

— **Posen**, 17. April. Eine Protestversammlung gegen die vom Stadtverordneten-Kollegium am 30. März d. J. beschlossene Umsatzsteuer von 1 Prozent vom Verkaufswerth der Grundstücke innerhalb der Stadt Posen fand Sonnabend Abend im Viktoriasaale statt. An der Spitze der Einberufer stand ein Stadtverordneter. Gegen den Magistrat und die Stadtverordneten, welche die Umsatzsteuer votirten, wurden scharfe Reden gehalten. Man wies auf die große Belastung und Verschuldung der Hausbesitzer hin und bezeichnete die Umsatzsteuer als ungerecht und brutal. Die Umsatzsteuer werde den Grundbesitz noch mehr entwerthen und namentlich den ohnehin wirthschaftlich schwachen Mittelstand treffen. Dr. Chrzelitzer verlangte als Ausgleich für die Grund- und Gebäudesteuer von der Stadt freies Wasser, unentgeltliche Fäkalienabfuhr und ermäßigte Gaspreise. Baumeister und Stadtverordneter Göldner erklärte, der Magistrat habe die Umsatzsteuervorlage mit großer Eile eingebracht, sie auch nicht in der üblichen Weise allen Stadtverordneten vorher zugehen lassen. Die meisten Stadtverordneten seien darum nicht gehörig informirt gewesen, die Versammlung sei überrumpelt worden. Als Vertheidiger der Umsatzsteuer traten in der Protestversammlung nur Stadtverordneter Herzberg, der Vorsitzende des Hausbesitzervereins, und Stadtverordneter Rechtsanwalt Placzek auf. Sie begründeten ihr Votum für die Umsatzsteuer mit der Finanzlage der Stadt. Ohne die 70 000 Mark Umsatzsteuer hätten die 2000 Hausbesitzer in Posen bis 18 Prozent mehr vom Grundbesitz zahlen müssen, jetzt würden davon jährlich nur 50 bis 70 Hausbesitzer getroffen, und das seien meist Häuserspekulanten. Schließlich beschloß die Versammlung fast einstimmig, dem Regierungspräsidenten durch eine Abordnung ein Gesuch überreichen zu lassen, worin gegen die Umsatzsteuer protestirt und gebeten wird, die Genehmigung zur Einführung zu versagen.

Lokales.

Thorn, den 19. April.

A [**Personalien.**] Der Rechtsanwalt Hilmar Frank ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Dt. Eylau zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden. — Dem Gymnasial-Vorschullehrer a. D. Habowski zu Danzig, bisher zu Neustadt, ist der Kgl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. — Der wissenschaftliche Hilfslehrer vom königl. Gymnasium in Marienburg Hofrichter ist nach Konitz versetzt.

△ [**Theater.**] Das Gastspiel des Bromberger Ensembles hat mit der gestrigen Wiederholung des Schwankes „Die Logenbrüder" vorläufig ein Ende erreicht; wir sagen: vorläufig, denn — wie wir hören — beabsichtigen die Bromberger Gäste hier in nächster Zeit eine weitere Reihe von Gastspiel-Vorstellungen mit neuem Repertoir zu geben, was von unseren Theaterfreunden gewiß freudig willkommen geheißen wird. Für jetzt müssen die Gastspiele unterbrochen werden, da das Victoria-Etablissement anderweitig vergeben ist; während dieser Zeit wird das Bromberger Ensemble in Culm und Graudenz Vorstellnngen geben.

+ [**Der Rathskeler,**] dessen Oekonomie jetzt bekanntlich der frühere Pächter des Artushofes, Herr C. Meyling übernommen hat, wird — nachdem er einer gründlichen Renovation unterzogen worden ist — nunmehr morgen, Mittwoch Abend wieder eröffnt. a

≠ [**Ferienschluß.**] Mit dem gestrigen Tage haben die Osterferien der höheren Lehranstalten ihr Ende erreicht und heute begann der Unterricht im neuen Schuljahre. An den Volksschulen hat bereits vorige Woche der Unterricht wieder begonnen.

* [**Anstellung.**] Diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich den 30. November 1895 bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis Ende November 1895 beigelegt worden ist, werden zum 1. Juni d. J. als Postsekretär etatsmäßig angestellt werden.

‡ [**Ein Verband deutscher Eisenwaarenhändler**] soll auf der Generalversammlung des Verbandes süddeutscher Eisenhändler in Mainz am 24 April cr. durch Verschmelzung dieses mit dem Verbande westdeutscher Kaufleute der Haus- und Küchengeräthe und Eisenwaarenbranche in Köln und dem Verbande der Interessenten der Haushaltungs- und Eisenwaarenbranche Norddeutschlands gegründet werden.

„Herbstflieder! Und er wächst auf einer langen, schwankenden Staude, daraus kannst Du Dir eine schöne Peitsche machen!"

Das Kind nickte und fühlte mit der Hand den langen Stiel entlang. — plötzlich wandte es sich halb um und rief: „Da raschelt immer etwas, und jetzt kommt es auf mich zu. Bitte, was ist es?" — — — Grete, das Reh, war nicht mehr zu halten. Es trug heute ausnahmsweise, da es durch die Stadt geführt worden war, keine Glöckchen und hatte sich so lange ganz gesittet von Ruth am Seil leiten lassen. Jetzt paßte es ihm nicht länger, still zu stehen, es sah Menschen und wünschte Bekanntschaft anzuknüpfen.

„Es sind zwei Damen, die haben ein zahmes Reh am rothen Band mit sich!" erklärte Valeska.

„Ein Reh? Ach bitte, wo denn? Ach bitte, laßt es zu mir kommen! „Ich möcht' es anfassen, ich möcht' es streicheln. Wo bist du mein liebes Reh?"

Der Knabe machte ein paar kleine, zögernde Schritte und streckte die Hände, aus denen die Blumen zur Erde fielen, suchend in die Luft. Jetzt sah man auch sein Gesicht, weiß und fein wie das eines Mädchens, ein rührend schönes Kindesantliß war's, und die großen, lichtblauen Augen standen weit offen und sahen ungeblendet in den flimmernden Sonnenschein. —

Ruth fühlte, wie ihr etwas einengend im Halse aufstieg, sie hatte Mühe, nicht in Thränen auszubrechen.

„Komm', Grete — komm hierher!" sagte sie mit unsicherer Stimme.

„Grete?" rief das blinde Kind freudig. „Heißt so das Rehchen? Und wird es kommen? Es kennt mich doch noch nicht, vielleich hat es Angst, — — nein, da ist es, — da ist es! Es läßt sich anfassen!"

Mit beiden Armen umschlang der Kleine den Hals des Rehs, das ruhig stand und den neuen Bekannten prüfend beschnupperte. Es ließ sich von den Kinderhänden geduldig streicheln, und es war, wie wenn seine klugen Augen in Mitleid auf dem kleinen Kameraden ruhten.

„Lux, — ach, sieh', Lux!" Der jungen Frau liefen nun doch die Thränen über die Wangen, sie sah das rührende Bild vor sich wie durch einen Schleier.

„Das ist eine Freude für uns', gelt Bubi?" fragte Valeska, und es bebte auch ihr ein wenig in der Stimme.

„Wie es klug sein muß, daß es sich immer fürchtet!" rief das Kind glücklich. „Und wie klein und glatt sein Köpfchen ist! Sein Fell ist wie Seide, und wie niedliche Füßchen es hat! Grete, Grete, Du bist zu schön!"

„Die gnädige Frau machen ihm ein solches Fest!" wandte sich Valeska direct an Ruth. „Für lebendiges Gethier, da hat er wahre Passion, wir könnten um seinetwillen eine ganze Menagerie einthun! Einen Kanarienvogel hat er und einen schönen großen Neufundländer Hund."

„Rinaldo!" fiel der Knabe ein.

„Freilich, Rinaldo! Und einen schneeweißen Kakadu mit goldgelber Haube, und ein Paar reizende Kolibris, die hat der Herr von der Reise mitgebracht; da hat er genug zu thun mit Pflegen und Füttern."

„Aber das Rehchen ist das allerschönste von allen!" erklärte das Kind begeistert und küßte Grete auf die glatte Stirn. „Bitte, welches ist die Dame, der Grete gehört?"

„Wenn gnädige Frau zu ihm hingehen möchten und ließen sich von ihm berühren!" sagte Valeska bittend.

Ruth beugte sich zu dem Knaben herab und küßte ihn. „Hier bin ich, mein Kind!" sagte sie sanft.

Er führte seine kleine, weiche Hand langsam über ihr Gesicht und ihr Haar hin, ohne mit der Linken Grete loszulassen.

„Wie lange hast Du Dein Rehchen schon?" fragte er lächelnd.

„O, das bekam ich, als es noch ganz, ganz klein und hilflos war, — es trank aus der Saugflasche, wie Wickelkinder es thun, und ich hab' es ganz allein aufgezogen!"

„Und Du hast es sehr lieb, und es hat Dich auch wieder sehr lieb, nicht wahr?"

„Das versteht sich! Darum, als ich von meinen Eltern fortging und hierher kam, wollte ich nicht ohne Grete sein und nahm sie mit!"

„Bitte, — wie heißt Du?" fragte das Kind nach einer Pause schüchtern.

„Ruth Wernecke!"

„Und über was hast Du geweint! Ich fühlte es, als ich Dein Gesicht berührte."

„Es — es — that mir etwas weh!" antwortete Ruth zögernd. „Aber es ist schon besser. Nun mußt Du mir auch Deinen Namen sagen."

„Maria Salvator Josef Funcke!"

„Ach!" machte die junge Frau überrascht. „Dann bist Du hier in der Nähe zu Hause" —

„Ja, — auf Afrika! Kommst Du da bald 'mal hin mit Grete?"

„Nein, Josef, das geht nicht an!"

„Schade! Papa, glaub' ich, würde sich auch sehr über Grete freuen. Meinst Du nicht, Valeska?"

„Schon möglich, Bubi! Wenn aber die Dame nimmer kommen kann, muß man sich halt d'rein finden. Schau, und all' Deine schönen geschenkten Blumen hast zur Erden fallen lassen — ist das auch hübsch?"

„Meine Blumen? Wo denn? Bitte, Onkel Gärtner, sei nicht böse, es war blos, weil ich mich so über das Rehchen freuen mußte!"

„Nun, nun!" machte der Mann gutmüthig und gab dem Knaben die Blumen wieder in die Hand. Komm' nur mit zum Spalier, ich geb' Dir noch eine schöne Weintraube dazu. Die Damen entschulden wohl einen Augenblick, wir sind gleich wieder hier!"

„Nimm nur Grete mit!" sagte Ruth freundlich. „Wenn Du etwas am Band ziehst, folgt sie Dir jedenfalls nach!"

(Fortsetzung folgt)

* [Die Zuckerausfuhr über Neufahrwasser] betrug in der ersten Hälfte dieses Monats nach Groß-Britanien 46 000 Centner, gegen 208 600 Ctr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach inländischen Raffinerien wurden 332 656 Ctr. geliefert, gegen 448 580 Ctr. im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 15. d. Mts. (ohne Raffinerielager) 1467 746 Centner, gegen 369 798 Ctr. im Jahre 1896/97. — Verschiffungen von russischem Zucker fanden statt nach Groß-Britanien 178 830, Italien 44050, Amerika-Canada 27 740, Schweden und Dänemark 269, Holland 7 200, Finnland 114 010, in Summa 372 090 Ctr. gegen 586 960 Ctr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Lagerstand in Neufahrwasser betrug Mitte des Monats 79 460 Ctr. gegen 104 350 Ctr. im Vorjahre.

V [Ueber die Reinigung und Desinfektion der Personenwagen, sowie der Wartesäle und Bahnsteige] hat der Eisenbahnminister besondere Vorschriften erlassen, welche fortan allgemein anzuwenden und, soweit die Desinfektion loser Wagenbestandtheile in strömendem Wasserdampf vorgesehen ist, alsbald nach Fertigstellung der Desinfektionsanstalten schleunigst durchzuführen sind. Für die Reinigung der Wartesäle und Bahnsteige ist Folgendes bestimmt: „Die Fußböden der Wartesäle und überdachten Bahnsteige sind dort, wo ein starker Verkehr herrscht, täglich aufzuwischen. Von Zeit zu Zeit sind auch die Wände oder deren Bekleidung bis zur Kopfhöhe abzuwaschen, soweit deren Beschaffenheit (Oelanstrich 2c) solches gestattet. Bei Neubauten und Aenderung ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß Fußböden und Wände solchen Reinigungen ohne Nachtheil unterzogen werden können. In den Wartesälen und wo es angeht, auf Fluren und Treppen sind Spucknäpfe in ausreichender Zahl aufzustellen.“ Diese Vorschriften sollen auch bei den Privateisenbahnen zur Einführung gelangen. Es können in den staatlichen Desinfektionsanstalten auch für die Privateisenbahnen Arbeiten gegen Entschädigung ausgeführt werden, sofern die Arbeiten für den eigenen Bezirk dies gestatten.

+ [Quartale.] Die Klempner- und Kupferschmiede-Innung hielt gestern ihr Quartal auf der Innungsherberge ab. Vor Beginn des Geschäftlichen hielt der derzeitige Obermeister Herr Joh. Glogau an den bisherigen Obermeister Hrn. Ant. Gehrmann eine Ansprache und dankte ihm, daß er 40 Jahre der Innung angehört u für das Emporblühen derselben gewirkt habe. Er überreichte Herrn Gehrmann das Diplom als Ehrenobermeister. Freigesprochen wurde ein Ausgelernter, eingeschrieben 5 neue Lehrlinge. Die Innung hatte in ihrer letzten Sitzung beschlossen, dem Verbande der Sterbekassen deutscher Klempner-Innungen in Leipzig beizutreten. Gestern wurden den Mitgliedern die Statuten eingehändigt. — Im Nicolai'schen Lokale hielt zur selben Zeit die Thorner Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung das Quartal ab. Zwei Meister wurden aufgenommen, vier Lehrlinge freigesprochen und vier eingeschrieben. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Außerdem wurden vier Delegirte, Mitglieder des Vorstandes, zum Bezirkstag in Schneidemühl gewählt.

+ [Landwehr-Uebung.] Am 30. Juni d. Js. werden etwa 240 Mannschaften der Landwehr-Infanterie aus den Landwehrbezirken Konitz, Graudenz und Osterode zu einer 14tägigen Uebung beim Infanterie-Regiment von Borcke eingezogen werden. Nach Entlassung dieser Mannschaften wird eine 2. Uebungsrathe, etwa 350 Mann, aus den Landwehrbezirken Konitz, Graudenz, Danzig, Pr. Stargard und Osterode bei dem Infanterie-Regiment von der Marwitz und Infanterie-Regiment Nr. 176 zur 14tägigen Uebung eingezogen.

⊜ [Schwurgericht.] Den Gegenstand der Anklage bildete in der auf heute zur Verhandlung anberaumten Sache das Verbrechen des wissentlichen Meineides. Angeklagt war der Kupferschmiedemeister Raschke aus Culmsee, dem Herr Rechtsanwalt Cohn als Vertheidiger zur Seite stand. Der Kupferschmiedemeister Otto Hoffmann aus Inowrazlaw hatte gegen den Angeklagten den Kaufpreis eines Kessels mit 30 Mark 25 Pfg. gerichtlich geltend gemacht und wegen dieser seiner Forderung die Zwangsvollstreckung beantragt. Da die Zwangsvollstreckung fruchtlos ausfiel, lud Hoffmann den Raschke zur Ableistung des Offenbarungseides vor das Königliche Amtsgericht in Culmsee. In dem zu diesem Zwecke anberaumten Termine überreichte Raschke ein Vermögensverzeichniß, in welchem nur unentbehrliche Haus- und Küchengeräthe, sowie Handwerkszeug und zwei ausstehende Forderungen angegeben waren, und beschwor, daß in diesem Verzeichniß alles zu seinem Vermögen Gehörige angegeben sei und daß er wissentlich nichts verschwiegen habe. Dieser Eid soll unwahr sein. Nach den Behauptungen der Anklage soll Angeklagter vor der Eidesleistung die werthvolleren Möbel, ein Pferd und andere Werthobjekte bei Seite geschafft haben, um auf alle Fälle gesichert zu sein. Angeklagter gab zu, daß er früher noch die inkriminirten Werthobjekte besessen habe. Er habe diese Sachen aber vor der Eidesleistung für Darlehne verpfändet gehabt und sich als Eigenthümer dieser Gegenstände bei der Eidesleistung nicht mehr betrachten können. Durch die Beweisaufnahme wurden die Geschworenen indessen von der Schuld des Angeklagten überführt. Sie bejahten die Schuldfrage nach wissentlichem Meineide, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilte. Zugleich wurde dem Verurtheilten die dauernde Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

+ [Strafkammersitzung vom 18. April.] Das Dienstmädchen Eva Spichalski aus Lüssow hatte mit der unverehelichten Louise Beyer eine Zeit hindurch bei der Miethsfrau Gniaczynski in Thorn eine gemeinschaftliche Wohnung inne gehabt. Als die Spichalski im Januar d. Js. von der Gniaczynski fortzog, stahl sie der Beyer aus einem Korbe eine Anzahl Kleidungsstücke. Die Spichalski wurde zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiter Carl Chomse aus Krajenczyn, Johann Staniszewski aus Parparczyn und Franz Chomse daher standen im Herbste v. Js. bei dem Gutsbesitzer v. Hinrichsen zu Plonchaw in Diensten. Sie sollen diese Gelegenheit benutzt haben um Diebstähle an Weizen und Kleie bei ihrem Dienstherrn auszuführen. Carl Chomse wurde zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt. Franz Chomse erhielt eine zweiwöchentliche Gefängnißstrafe auferlegt. Gegen Staniszewski erging ein freisprechendes Urtheil. Carl Chomse wurde sofort ins Gefängniß abgeführt. — Aehnlicher Unredlichkeiten hatten sich der Knecht Johann Schielke aus Hohenkirch und der Käthner Friedrich Marquardt aus Bahrendorf schuldig gemacht. Der Gerichtshof verurtheilte den Schielke zu einem Monat Gefängniß, den Marquardt wegen Anstiftung zum Diebstahl in zwei Fällen sowie wegen Diebstahls und Hehlerei zu 1 Jahr 1 Monat Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. — Auch in der nächstfolgenden Sache bildete das Verbrechen des Diebstahls den Gegenstand der Anklage. Angeklagt war der Müllergeselle Leo Kamin aus Wietzig. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 1 Jahr 1 Monat Gefängniß. — Schließlich wurde der Kaufmann Max Krüger aus Thorn wegen einfachen Bankerotts zu 1 Tage Gefängniß verurtheilt.

□ [Verhaftungen.] Unter dem Verdachte, gleichfalls an dem mehrerwähnten Diebstahl in Culm betheiligt gewesen zu sein, ist in Mocker der Stuhlflechter Wladislaus Kempinski verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt worden. K. hat bereits 15½ Jahre im Zuchthause zugebracht und war erst am 12. d. Mts. nach Verbüßung einer dreijährigen Strafe aus dem Zuchthause Graudenz nach Mocker entlassen worden. — Ferner ist in der Culmer Diebstahls-Angelegenheit auch die 63jährige Arbeiterin Katharina Karazewska aus Rubinkowo, und zwar unter dem Verdacht der Hehlerei verhaftet worden. — Unter der Anschuldigung des Sittlichkeitsverbrechens wurde der hierselbst auf der Neustadt wohnhafte verheirathete Schuhmachermeister Melerski in Untersuchungshaft genommen; er soll sich an einem 12jährigen Mädchen vergangen haben. — Unterschlagung im Amt wird schließlich dem Gerichtsvollzieher Liebert von hier zur Last gelegt; er wurde am Sonnabend verhaftet. Flüchtig ist er, entgegen der Meldung eines hiesigen Blattes, nicht gewesen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 4,17 Meter über Null; das Wasser fällt langsam. Gestern traf ein neuer russischer, bei Schichau in Elbing erbauter Dampfer „Kurier“ hier ein und setzte nach zollamtlicher Revision seine Fahrt nach Warschau fort. Eingetroffen ist ein Kahn mit Getreide aus Plock und ein Kahn mit Steinen aus Nieszawa.

Tarnobrzeg, 19. April. (Eingegangen 11 Uhr 30 Min.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,73 Meter, heute 3,40 Meter.

Warschau, 19. April. (Eingegangen 2 Uhr 10 Min.) Wasserstand hier heute 3,96, gestern 3,94 Meter.

⊙ Mocker, 18. April. Die gut besuchte Quartalsversammlung des Verbandes deutscher Kriegsveteranen wurde von dem 1. Vorsitzenden, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D. Schmidt mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Ferner wurde des 83. Geburtstages des Altreichskanzlers, Fürsten Bismarck gedacht und diesem Ehrenmitglied des Verbandes deutscher Kriegsveteranen ein donnerndes Hoch gebracht. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten: 1. Der Vorsitzende referirte über die Reichstagsverhandlungen vom 21. März cr., welche das erfreuliche Resultat ergaben, daß die dem Hause überreichte Petition der Kriegsveteranen als berechtigt anerkannt und eine Resolution: „Den Reichskanzler zu ersuchen, die Mittel welche zur Gewährung der Beihilfen von 120 Mk. an alle nach dem Gesetz vom 22. Mai 1895 als Anwärter anerkannten Veteranen fehlen, durch einen Nachtragsetat für 1898 nachzufordern“ einstimmig angenommen wurde. Hiernach ist zu hoffen, daß in allernächster Zeit die von den arbeitsunfähigen und bedürftigen Kameraden sehnlichst erwartete Staatsbeihülfe gezahlt werden wird. — 2. Für das von hier verzogene Vorstandsmitglied, Kamerad Maschinist Buhse wurde Kamerad Bauunternehmer Schütz mit großer Majorität gewählt. — 3. Der Vorsitzende berichtete dann über den Fortgang der Verhandlungen mit dem jetzigen Besitzer der Villa Zirio in San Remo, welcher die Erlaubniß zur Anbringung einer Gedenktafel für Kaiser Friedrich ertheilt hat. Wenn auch über die Form und Ausstattung dieser Gedenktafel noch kein endgültiger Beschluß gefaßt werden konnte, so steht doch die von Ernst von Wildenbruch gesandte (von uns schon früher mitgetheilte) Inschrift fest. Im Monat August oder September soll das Werk der Veteranen an der Riviera enthüllt werden. Beiträge zu dieser Gedenktafel (nur von Feldzugstheilnehmern) nimmt der Kassenwart, Kamerad Rentier Rüster gern entgegen. — 4. Nachdem noch innere Vereinsangelegenheiten besprochen waren, wurde die nächste Sitzung auf Sonntag den 8. Mai Nachm. 1½ Uhr festgesetzt.

* Podgorz, 18. April. Auf der heutigen Bezirks-Lehrerkonferenz hielt Hauptlehrer Nöske mit Kindern der Oberstufe eine Gesangslektion, worauf Lehrer Kujath in fesselnder Weise über das Thema referirte: „Die Bedeutung der Pflege des Volksliedes für die Schule.“ Die nächste Konferenz soll am 6. Juni Nachmittags 2 Uhr in Stewken stattfinden.

+ Podgorz, 18. April. Der heutige Wochenmarkt wies nur geringe Zufuhren auf, da die meisten Niederungsbewohner, die regelmäßig den Markt mit Produkten beschiden, des Hochwassers wegen nicht von ihren Grundstücken fort konnten. — Der landwirthschaftliche Verein hält am Mittwoch Abend im Meyer'schen Lokal seine Aprilsitzung ab, in der der Lehrer Steinke-Groß-Nessau einen Vortrag über „Bienenzucht“ halten wird.

Kunst und Wissenschaft.

— Richard Strauß ist nunmehr als Nachfolger Weingartners für die Berliner Oper gewonnen Nachdem die Verhandlungen mit ihm zu einem definitiven Abschluß gekommen sind, ist er vom 1. November d. J. ab auf zehn Jahre unter glänzenden pekuniären Bedingungen und mit einem jährlichen dreimonatigen Urlaub für die Berliner Hofoper verpflichtet worden. Es darf als sehr erfrenlich bezeichnet werden, daß der Generalintendantur das Engagement von Strauß gelungen ist. Denn der bisherige Münchener Hofkapellmeister ist ohne Frage einer der bedeutendsten Tonkünstler der Gegenwart und genießt jedenfalls als Dirigent einen Weltruf. Weniger allgemein anerkannt ist Richard Strauß als Komponist.

— Eine deutsche Nordpol-Expedition soll noch in diesem Jahre stattfinden. Die Mitglieder schiffen sich nach der „Nat.-Ztg.“ Mitte Mai auf dem für die Expedition gemietheten Hochsee-Fischerei-Dampfer „Helgoland“ ein, der von Bremerhaven in See geht, um nach Anlaufen von Bergen ohne weiteren Aufenthalt Tromsö zu erreichen. Dort kommen die norwegischen Eislootsen und Harpuniere an Bord, desgleichen erhält das Schiff zwei Fangboote und die Jagdausrüstung. Als nächstes Ziel ist Spitzbergen ins Auge gefaßt, als letztes Franz Josephland. Mitte Oktober hofft die Expedition wieder Bremerhaven zu erreichen. Die Expedition soll vornehmlich zoologischen Zwecken dienen.

— Neue Hohenzollerndramen. Wie der „Post“ aus Wiesbaden berichtet wird, beabsichtigt Hauptmann Lauff, seinem neuesten (von uns bereits erwähnten) Hohenzollerndrama „Der Eisenzahn“ noch zwei weitere Dramen „Der Große Kurfürst“ und „Friedrich der Große“ folgen zu lassen. Diese drei Stücke sollen zusammen mit dem „Burggrafen“ eine Tetralogie bilden, die die bedeutendsten Fürstengestalten aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte vorführt. Der „Eisenzahn“ (Markgraf Friedrich II.) soll bereits bis zum Herbst dieses Jahres vollendet sein. Der Kaiser hat sein Erscheinen zu den im Mai nächsten Jahres im Wiesbadener Hoftheater stattfindenden Festvorstellungen wieder zugesagt.

Vermischtes.

In der Erdbeben-Stadt Laibach hat Montag Nacht wieder einmal ein Erdstoß stattgefunden. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet.

Einem von den Philippinen kommenden Privatbriefe eines in Manila lebenden Deutschen entnimmt die „Köln. Ztg.“, daß im Norden der Insel bedenkliche Gährung herrscht. Die Aufständigen nahmen verschiedene Ortschaften ein, wobei mehrere katholische Geistliche getödtet wurden.

Auf dem Fort Müngersdorf bei Köln versuchte am Montag ein wegen Fahnenflucht zu 8 Monaten Festung verurtheilter Soldat, nachdem er bereits drei Monate verbüßt, zu entfliehen. Der aufsichtführende Gefreite gab vier Schüsse ab, und der Flüchtling brach tödtlich verletzt zusammen; sterbend wurde er auf das Fort zurückgeschafft.

In der Güntherschen Mordsache haben wieder zahlreiche Sistirungen, die sich auf Personen in den Vororten Berlins erstrecken, stattgefunden. Es ist aber noch nicht gelungen, den Mörder zu fassen. Ein Gastwirthsgehilfe, den ein Berliner Blatt als dringend verdächtig bezeichnet hatte, befindet sich schon wieder auf freiem Fuße; die Kriminalpolizei ließ ihn, nachdem er sein Alibi nachgewiesen hatte, mit einer Droschke sofort an seine Arbeitsstelle zurückbringen. Es wird jetzt eine einzige bestimmte Spur verfolgt, von der man sich mit einer gewissen Sicherheit Erfolg verspricht. Von der Leiche hat man in dem von der Mutter der Luise Günther vermißten, mit Hilfe eines von der Polizei mitgenommenen Spürhundes inzwischen entdeckten Unterrocke der Ermordeten den ausgeschnittenen Körpertheil gefunden, der jedoch, wie sich herausgestellt hat, nicht vollständig der ist, der der Leiche fehlt. Der Mörder hat also ein Stück wohl mitgenommen. Gerüchte von der Festnahme des Mörders tauchen fortgesetzt auf. Ein Schlächter Emil, der mit dem Mord in Zusammenhang gedracht wird, ist noch nicht ermittelt; er hat bei verschiedenen Meistern gearbeitet, scheint aber Berlin jetzt verlassen zu haben. Gesucht wird auch ein anderer Schlächter, der mit diesem Emil befreundet oder wenigstens bekannt gewesen sein soll, den aber Niemand mit Namen kennt. Die Leiche der Ermordeten soll diesen Dienstag beerdigt werden.

Hermann Sudermann veröffentlicht in der „Kosmopolis“ die versifizirte Festrede, die er im vorigen Jahre zu Olevano in den Sabinerbergen bei der Enthüllung des dort errichteten Scheffel-Denkmals hielt. In der Anrede ist der leichte Scheffel'sche Ton ebenso wie das Trompeter-Metrum vorzüglich getroffen. Sudermann legt dem Sänger des „Gaudeamus“ den folgenden Rath in den Mund:

„Lebt und wirket, lebt und segnet!
Welkt die Arbeit, schafft die Laune,
Kocht der Neid uns Greuelsuppen
Oder packt mit Widerhaken
Gar der Zweifel unser Herz, —
Seht, dort steht er, unser Heil'ger,
Lacht uns aus und predigt also:
„Kindlein, warum wollt Ihr trauern?
Seid vergnügt und kost und küsset —
Und falls Euch der Bart schon grau ward
Oder auch aus sonst'gen Gründen
— Dieser Gründe giebt es viele —
Euch ein Kuß zu sauer dünket,
Seht, der Wein wächst stets am Wege,
Und in Wälschland wächst ein süßer; —
Ob nun purpurn oder gelblich,
Ob Frascati, ob Chinati,
Ob Genzano oder Capri,
Ob Orvieto, ob Vesuvio,
Ob der süße Syrakuser, —
Und selbst für das Mundausspülen
Sind genügend Feuchtigkeiten
Im Asti spumante da.“
Also predigt er, der Weise,
Er, der Heiterste von Allen,
Deutschlands Serenissimus.

Am Schluß seines Gedichtes verläßt Sudermann dann die Scheffel'sche Art. Um dem „Mangel an Gereimtem“ abzuhelfen, läßt er nun die Reime schön aufeinanderklingen und sagt schließlich:

Doch ehe wir nun nach Hause geflogen,
Dem deutschen Lenz in die lockenden Arme,
Hat es uns alle hierher gezogen.
Zu ihm, der im dichtesten Dichterschwarme,
Wie keiner die Sonne vom Himmel uns zwang,
Wie keiner den deutschen Lenz besang!

So lang' uns ein Tropfen im Glase noch sprüht,
So lang' ein Frühlingslied uns umschwirrt,
So lang' ein dunkles Auge noch glüht,
So lang' ein heißes, junges Geblüt
Lachend durch lachende Weiten irrt,
So lange wird — eins mit Rosen und Reben —
Der Meister Scheffel unter uns leben.
Drum hebet die Gläser und stoßet an,
Es leb' unser lebender Dichtersmann!“

Neueste Nachrichten.

Washington, 19. April. Die Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses nahmen um 1 Uhr Morgens die Resolution des Senats an, ausgenommen die Anerkennung der Unabhängigkeit der kubanischen Republik. Der Senat genehmigte hierauf mit 42 gegen 35, das Repräsentantenhaus mit 310 gegen 6 Stimmen den bezüglichen Bericht.

(So ist der Konflikt zwischen den beiden Kammern — vergl. den Leitartikel — hiermit also schon wieder beigelegt; vielleicht hat dieses ganze Meinungsverschiedenheiten-Manöver nur dazu dienen sollen, um Zeit für die Rüstungen zu gewinnen, denn jetzt kann es mit der Kriegserklärung nicht mehr lange dauern! D. Red.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. April um 7 Uhr Morgens: +4,18 Meter. Lufttemperatur + 10 Grad Cls. Wetter: trübe. Wind S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 20. April: Vielfach heiter, windig, kühl. Auffrischende Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 7 Min., Untergang 7 Uhr 12 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 23 Min. Vorm., Unterg. 7 Uhr 14 Min. Nachm.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 19. April.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Eier, das Schock	2,40—2,60
Heu pro Centner	2,——2,40	Kaulbarsche pro Pfund	0,20—0,25
Kartoffeln pro Ctr.	1,50—2,00	Wels pro Pfund	0,——0,50
Weißkohl pro 1 Kopf	0,10—0,20	Bressen pro Pfund	0,35—0,40
Rothkohl „	0,15—0,20	Schleie pro Pfund	0,50—0,60
Wirsingkohl „	0,15—0,20	Hechte „	0,30—0,40
Blumenkohl „	0,10—0,50	Karauschen „	0,——0,—
Winterkohl, 3 Stauden	0,——0,10	Barsche „	0,30—0,40
Rosenkohl pro 1 Pfund	0,15—0,20	Zander „	0,60—0,70
Kohlrabi pro Mandel	0,25—0,40	Karpfen „	0,70—0,90
Spinat pro 1 Pfund	0,——0,25	Neunaugn „	0,——0,50
Salat pro 1 Kopf	0,——0,05	Bardinen „	0,——0,40
Mohrrüben pro 2 Pfund	0,——0,15	Weißfische pro Pfund	0,20—0,25
Radieschen 3 Bunde	0,15—0,20	Puten, das Stück	4,——6,—
Wrucken pro Centner	1,50—1,70	Gänse, das Stück	5,50—8,—
Aepfel, das Pfund	0,20—0,25	Enten, das Paar	2,55—6,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Hühner, das Stück	1,20—2,—
Butter pro Pfund	0,75—1,10	Tauben, das Paar	0,50—0,70

Aal pro Pfund 0,90 bis 1,00 Mark.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	19. 4.	18. 4.		19. 4.	18. 4.
Tendenz der Fondsb.	matt	still	Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,25
Russ. Banknoten.	216,35	216,35	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	101,50	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,80	Türk. 1% Anleihe C	24 40	24,40
Preuß. Consols 3 pr.	97,50	97,70	Ital. Rente 4%	91,30	91,70
Preuß. Consols 3½ pr.	103,40	103,40	Rum. R. v. 1894 4%	94,—	94,10
Preuß. Consols 4 pr.	103,10	103,20	Disc. Comm. Antheile	195,10	196,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,60	96,60	Harp. Bergw.-Act.	179,40	179,20
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,40	103,20	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,20	92,20	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,20	100,30	New-York	109¾	109¾
			Spiritus 70er loco.	52,60	51,—

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Heute früh 3½ Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter Schwester u. Schwägerin

Margarethe Lipski

im Alter von 19 Jahren.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Thorn, den 19. April 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Neustädt. Markt 24 aus statt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Kallmann** zu **Culmsee** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 1617

Culmsee, den 15. April 1898.

Königliches Amtsgericht.

Wasserleitung.

Der Wasserverbrauch aus der städtischen Wasserleitung ist in letzter Zeit bei vielen Grundstücken erheblich zurückgegangen.

Als Ursache war in den meisten Fällen Abstellen der Closetspülung, öftere Sperrung der Hausleitung und zeitweise Nichtbenutzung der Räumlichkeiten festgestellt worden.

Wir bringen dieses mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß nach dem § 9 des bezüglichen Ortsstatuts in derartigen Fällen (da folglich der Wassermesser nur den geringen Stand anzeigt) die Berechnung des Wasserzinses nicht nach dem betreffenden Wassermesser, sondern nach dem Minimaltarif d. i. auf Grund der festgestellten Räumlichkeiten u s.w. der betreffenden Grundstücke stets ohne Weiteres erfolgen wird. 1623

Thorn, den 14. April 1898.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit sind besonders in der Innenstadt die an den Häusern befindlichen Regenrohrkasten verschlammt bezw. verstopft in einer größeren Anzahl vorgefunden worden. — Bei denselben übergießt sich der Inhalt auf die Bürgersteige und erschwert durch die Verunreinigung sehr oft das Ueberschreiten der letzteren.

Indem wir auf § 7 der bezüglichen Polizei-Verordnung und des Ortsstatuts ausdrücklich aufmerksam machen, nach welcher die Regenrohrkasten als Eigenthum der Hausbesitzer von diesen zu unterhalten und mindestens jeden Monat zu reinigen sind, mithin auch für die ordnungsmäßige unterirdische Ableitung der Dachabwässer zu sorgen ist, ersuchen wir die betreffenden Hausbesitzer die verschlammten, sowie vollen Regenrohrkasten schleunigst spätestens innerhalb 3 Tagen ordnungsmäßig reinigen zu lassen. 1604

Thorn, den 14. April 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidevieh für den Sommer 1898 auf den Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis **spätestens zum 20. April d. Js.** beim Förster **Hardt** zu Barbarken anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:

1.) für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.
2.) „ 1 Kalb . . . . 8 Mk.
3.) „ 1 Ziege . . . . 3 Mk.

Die Einlösung der Weidezettel kann vom 28. April ab auf der Kämmereikasse hierselbst erfolgen.

Thorn, den 9. April 1898.

Der Magistrat.

Werthvoll. Düngematerial.

Auf unserem Klärwerk Fischerstraße sind an **jedem Dienstag Klar-Rückstände** für 20 Pfg. pro cbm zu haben. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Rückstände durch den Fortfall der Kalkmischung einen bedeutend höheren Werth für **landwirthschaftliche Zwecke** erzielt haben. (2329)

Die Abfuhr muß in dichten Wagen erfolgen und wollen sich Reflektanten an den Maschinenmeister des Klärwerks melden.

Thorn, den 31. März 1898.

Der Magistrat.

Mk. 12000

zur sicheren Hypothek gleich hinter Bank per 1. 10. cr. **gesucht.** Offerten sub **M. 462** in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Seglerstr. 22 Lad. u. Wohn. 1800 M.
Seglerstr. 22 1 Et. 7 Zim. 1500 M.
Baderstr. 6 1. Et. 6 Zimm. 1500 M.
Culmerstr. 22 1. Et 6 Zim. 1300 M.
Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2. Et. 6 Z. 1200 M.
Altst. Markt 27. 2 Et. 8 Zim. 1200 M.
Seglerstr. 25 2. Et. 7 Zim. 1000 M.
Schulstr. 21 1. Et. 5 Zim. 1000 M.
Brückenstr. 20 2. Et. 6 Zim. 950 M.
Mellinstr. 89 part. 5 Zim. 925 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim. 900 M.
Culmerstr. 22 2. Et. 6 Zim. 900 M.
Bäckerstr. 43 1. Et. 6 Zim. 850 M.
Hofstr. 7 2. Et. 9 Zim. und Pferdestall . . . . . 800 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim. 800 M.
Brombergerstr. 35, 5 Zimmer 800 M.
Schulstr. 20 2. Et. 5 Zimm. 800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer 750 M.
Baderstr. 10, 1. Etg. 6 Zim. 750 M.
Marienstr. 13 Schlosserwerkstatt 750 M.
Gartenstraße 64, part. 6 Zim. 700 M.
Culmerstr. 10 1. Et. 5 Zim. 700 M.
Brückenstr. 4 part. 5 Zim. 700 M.
Gartenstraße 64, 1. Et. 5 Zim. 550 M.
Hohestr. 1 1. Et. 3 Zim. 550 M.
Schillerstr. 8 3 Et. 5 Zim. 550 M.
Hohestr. 1 2. Et. 3 Zimmer 530 M.
Culmerstr. 10 2 Et. 4 Zim. 525 M.
Baderstr 2, 2. Etg., 4 Zim 510 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim. 500 M.
Klosterstr. 1 1. Etg. 3 Zimmer 420 M.
Altstädt. Markt 27 1. Et. 4 Z. 420 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Klosterstr. 1 Lagerkeller 400 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zimm. 400 M.
Culmerstraße 28 2. Et. 3 Zim. 400 M.
Altstädt. Markt 27 3 Et. 4 Z. 380 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim. 360 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Alt. Markt 27 2 Et. 2 Zim. 360 M.
Gerberstr. 13/15 1. Et. 3 Z. 360 M.
Brauerstr. 1 Erdgesch. 3 Zim. 350 M.
Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke 4 Et. 3 Zimm. 350 M.
Baderstr. 2, 3. Etg., 3 Zim. 315 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Altst. Markt 28 1. Et. 1 Zim. 300 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Zim. 300 M.
Gerstenstr. 8 3. Et. 2 Zim. 270 M.
Baderstr. 4 2. Et. 2 Zimm. 240 M.
Marienstr. 13 1. Et. 2 Zim. 225 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim. 210 M.
Altst. Markt 18, 2. Et. 2 Zim. 195 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Strobandstr. 6, Kellerwohn., 170 M.
Mellienstr. 88 2. Et 2 Zim. 135 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 2 Zim. 40 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer 30 M.
Culmerstr. 11 part. 1 Zim. 30 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim. 25 M.
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim. 20 M.
Brückenstr. 4 part. 1 Comtoir 20 M.
Katharinenstr. 7 2. Et 1 m. Z. 18 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1mbl. Zim. 15 M.
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.
Brombergerstr. 96 part. u. 1. Et. 5—8 Zimmer.
Brückenstr. 40 part. 1 Flurladen 20 M.
Mauerstr. 19 1 Pferdestall.

---

1 fast neuer Kinderwagen

ist billig zu verk. E. Bartel, Heiligegeiststr. 18.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 17./4. Mark	vom 14./4. Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	18,—	17,80
do. „ 2 . . .	17,—	16,80
Kaiserauszugmehl . . .	18,20	18,—
Weizenmehl 000	17,20	17,—
do. 00 weiß Band	14,80	14,60
do. 00 gelb Band	14,60	14,40
do. 0	10,20	10,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,60	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,—
Roggenmehl 0	12,60	12,40
do. 0/I	11,80	11,60
do. I	11,20	11,—
do. II	8,80	8,60
Commis-Mehl	10,80	10,60
Roggen-Schrot	9,60	9,60
Roggen-Kleie	5,40	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,—	15,—
do. „ 2 . .	13,50	13,50
do. „ 3 . .	12,50	12,50
do. „ 4 . .	11,50	11,50
do. „ 5 . .	11,—	11,—
do. „ 6 . .	10,50	10,50
do. grobe . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	10,50	10,50
do. „ 2 . .	10,—	10,—
do. „ 3 . .	9,50	9,50
Gersten-Kochmehl . . .	9,—	9,—
do. . . .	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	14,40	14,—
do. II . . .	14,—	13,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.